

TERMINE

Anna Simon: Premiere mit „Heute: Fliegen“

Saarbrücken. Neue Chansons, im französischen Sinn – aber auf Deutsch singt Anna Simon. Die gebürtige Saarländerin und Wahlberlinerin feiert heute, 20 Uhr, in der Breite 63 (Breite Straße, Malstatt) Konzert-Premiere in der Heimat. „Heute: Fliegen!“ heißt das neue Programm. Begleitet wird Anna Simon von ihrem Pianisten Lionel. red
◆ Karten: (06 81) 4 17 08 35.

Bilder von Hubertus Jacobs im LPM

Dudweiler. Der ehemaligen Dillinger Kunsterzieher Hubertus Jacobs stellt seine Arbeiten bis 11. Januar in der Reihe „Kunst im LPM“ vor. Die Ausstellung im Landesinstitut für Pädagogik und Medien (Beethovenstraße in Dudweiler) wird am heutigen Freitag, 23. November, 15 Uhr in der Aula des LPM eröffnet. red

Konzert mit Violine, Viola und Violoncello

Heusweiler. „Meisterliches mit Violine, Viola und Violoncello“ heißt das Konzert, zu dem die Gemeinde Heusweiler am heutigen Freitag, 20 Uhr, in den Rathausfestsaal lädt. Es spielen zehn Studenten der Meisterklasse von Professor Gustav Rivinius (Musikhochschule Saar). Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Cristoforo Malvezzi, Jean Barriere, Friedrich Grützmacher und Heitor Villa-Lobos. red

Para um Sorriso, für ein Lächeln . . . im TiV

Saarbrücken. Sinnliche Melodien des Mittelmeerraums, unwiderstehliche Rhythmen und melancholisches Zartgefühl aus Lateinamerika. Musik zwischen verzehrender Sehnsucht und genussvoller Erfüllung, jenseits und diesseits des Atlantiks: Das ist die Musik des Stefan Grasse Trios. Am heutigen Freitag, 20 Uhr, spielt die Gruppe im Saarbrücker Theater im Viertel, Nauwieser Straße. red
◆ Karten: (06 81) 3 90 46 02 oder www.dastiv.de

Helmut Eisel & Band spielen in der Bel Etage

Saarbrücken. „Klezmer at the Cotton Club“ ist der Titel einer der faszinierendsten CDs von Helmut Eisel und Band. Am heutigen Freitag, 20 Uhr, spielt die Band das Programm in der Bel Etage der Spielbank im Deutschmühlental. Osteuropäische Klezmermusik trifft auf Jazz, Tänzer und Unterwelt. red
◆ Karten zu 12 Euro: (06 81) 92 72 60.

Ensemble-Konzert der Musikschule

Dudweiler. Die Ensembles der Musikschule Saarbrücken laden zu ihrem Jahreskonzert ins Bürgerhaus Dudweiler. Am Samstag, 24. November, 16 Uhr, spielen folgende Gruppen. Ensemble Kunterbunt (Leitung: Thomas Thiel), Akkordeon-Ensemble (Leitung: Franz Franek), Renaissance-Ensemble (Leitung: Bernhard Stilz), Gitarrenclub (Leitung: Frank Brückner), Querflöten-Ensemble (Leitung: Alexandra Kopp/Claudio Cervone), Junges Jazzensemble (Leitung: Hemmie Donie). red

Produktion dieser Seite:
 Susanne Brenner
 Martin Rolshausen

Single-Hits und Persiko

Die Dudweiler Scala macht weiter – auch ohne Scala-Kino

Die Dudweiler Scala gibt es nicht mehr. Das Kulturprojekt im alten Kino ist gescheitert. Trotzdem gibt es die Dudweiler Scala noch – als Kulturverein, der eifrig eine neue Heimat sucht. Und in der Zwischenzeit einige Veranstaltungen macht.

Von SZ-Mitarbeiterin Kerstin Joost-Schäfer

Dudweiler. Die Ruhe ist ins alte Dudweiler Kino in der Saarbrücker Straße zurückgekehrt. Die Scala-Leute haben ausgeräumt und den Schlüssel an den Hausbesitzer abgegeben. Ist nun Schluss mit dem ehrgeizigen Kulturprojekt? Keineswegs. Die Scala lebt weiter – doch wann und wo sie ihre neue feste Heimat finden wird, das steht

noch in den Sternen. Veranstaltungen gibt es dennoch, und zwar vorerst in der Thea Schu, einem Projekt der Dudweiler Scala. „Wir wollen den Begriff „Dudweiler Scala – Kultur für Dudweiler“ weiter mit Leben füllen“, erklärt Dieter Meier, Vorstandsmitglied im Scala-Verein. „Und unsere Theaterschule bietet den passenden Rahmen für kleine, feine Veranstaltungen.“ Das dürfte vor allem diejenigen freuen, die sich an die Reihe „Heimatkunde!“ gewöhnt haben. An drei Abenden (27. November, 11. Dezember, 8. Januar) gibt es alte Filme und Bilder aus Dudweiler zu sehen, die Erinnerungen an Gewesenes, an die Geschichte mit ihren kleinen, großen, berührenden Geschichten we-

cken. Außerdem wird aus Werken der Dudweiler Autorin Lisbeth Dill vorgelesen und man erfährt einiges über die spannenden Recherchen der Geschichtswerkstatt. An zwei Samstagabenden und über die Faschingstage verwandelt sich die Thea Schu zum Flower-Power-Tempel: Dann präsentiert DJ Nobbes originalverkratzte Single-Hits der 60er, 70er und 80er Jahre für „alle zwischen jetzt und sechsundsechzig“ – so der Veranstalter, und es darf/soll getanzt werden. Natürlich fehlen auch die legendären Getränke dieser Ära nicht: Gespritztes, Lofi, Persiko und Apfelform sind an diesen Abenden Kultiges zum Schlürfen. Der Eintritt zu den Flower-Power-Nächten ist frei.

AUF EINEN BLICK

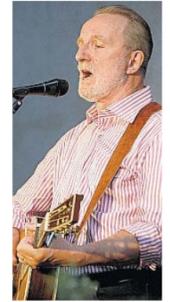
Die nächsten Scala-Termine: Samstag, 24. November und Samstag, 12. Januar 2008, sowie am 2., 3. und 4. Februar (Fasching) jeweils ab 20 Uhr, Flower-Power-Night in der Thea Schu; „Heimatkunde!“ mit dem Moderator Dieter Meier gibt es am 27. November, am 11. Dezember und am 8. Januar, jeweils 20 Uhr in der Thea Schu, Beethovenstraße 5 in Dudweiler (am Markt).

◆ Karten für „Heimatkunde!“ und Infos zu allen Veranstaltungen im Scala-Büro unter Telefon (0 68 97) 76 51 98.

Hannes Wader, politisch, poetisch

Saarbrücken. Es gibt Dinge, auf die ist Verlass. Etwa darauf, dass Hannes Wader (Foto: SZ) ein Konzert mit „Heute hier, morgen dort“ beginnt. So auch am Mittwoch in der Congresshalle. Aber dann kommt diesmal nicht die Reise in den Teutoburger Wald, sondern ein Lied, in dem Erinnerungen an Nordfriesland wach werden – 30 Jahre Waders Wahlheimat, bevor es ihn 100 Kilometer weiter südlich ins „mediterrane Mittelholsteinische“ zog.

Mittlerweile hat der Barde mit dem immer noch steigfähigen Stimm-bändern die 65 hinter sich gelassen: Zeit, alte Lieder aus-zupacken. „Die Erinnerung an gute Augenblicke: Sowa gibt's ja auch. Sogar in meinem Leben“, frozzelt er, während er zwischen den



Hannes Wader

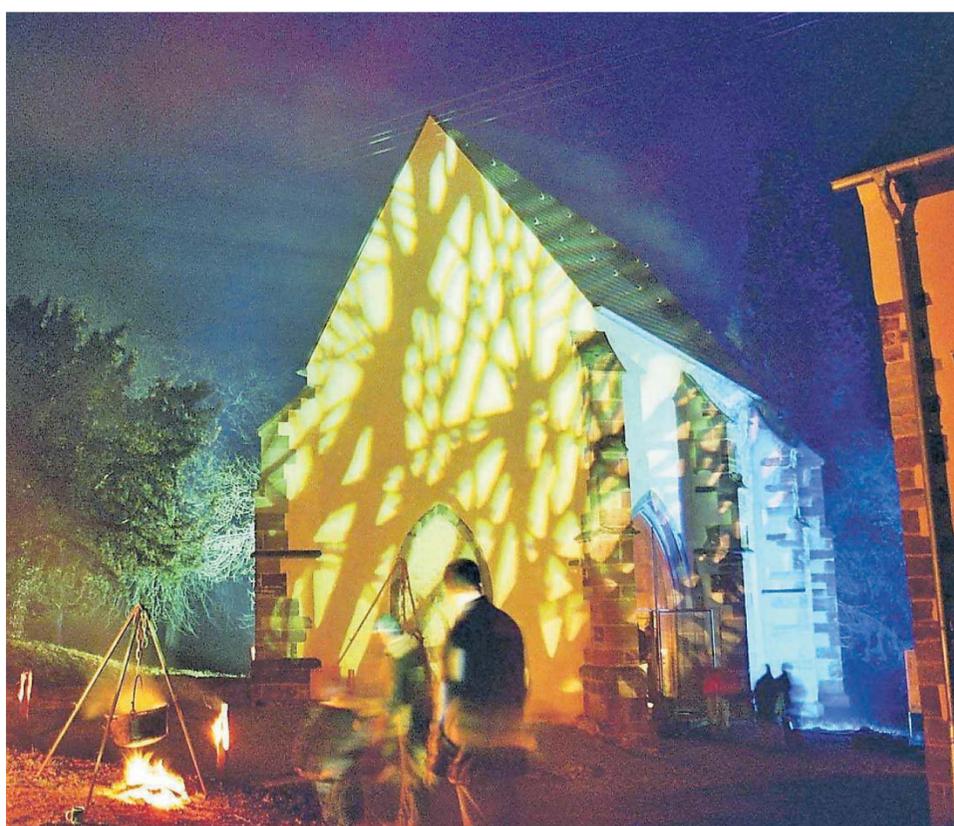
Songs fleißig die akustische Gitarre stimmt. Diese handwerkliche Akkuratess – auch das Fingerpicking surrt wie eh und je – ist ein Wadersches Qualitätsmerkmal. Gute deutsche Wertarbeit, möchte man sagen. Auch wenn dem Liedermacher alles Nationalstolze verpönt und er außer sich ist, dass heute die Rechten seine Lieder singen. Da kommen Selbstzweifel hoch: Hat er sich so missverständlich ausgedrückt? Nicht immer klar Stellung bezogen als „erklärter Feind alter und neuer Nazis“?

Und so kriegt man hier manches Autobiografische in neuer Bearbeitung zu hören: über eine streitbare Freundin, den aus dem Krieg heimgekehrten Vater, die Begegnung des kleinen Hannes mit einem Zimmermann auf der Walz oder gar die Geschichte seiner dem ostwestfälischen Landproletariat zugehörigen Familie. Die erzählt Wader ab 1878, als seine Vorfahren unter Bismarcks Sozialistengesetz ächzten. „Die Sozialdemokraten waren nie gemeingefährlich. Heute vielleicht! Damals nicht.“ Auch vom Neoliberalismus hält er wenig. Ein politisches Konzert? Ein persönliches. Und ein poetisches, denn da wären ja noch sterngetränkte Nächte und blühende Weißdornbüsche... kek

Kulturort Wintringer Kapelle feiert sein „Stundenbuch“

Kleinblittersdorf. Der Wintringer Hof, der heute von der Lebenshilfe Obere Saar als Biolandhof bewirtschaftet wird, bewahrt den Rest eines mittelalterlichen Sakralbaues, die „Wintringer Kapelle“, einen für Künstler ungemein anregenden Ort. Nach der behutsamen Instandsetzung der Kapelle wurde diese in den letzten Jahren mit außergewöhnlichen Kulturereignissen bespielt.

Der künstlerische Leiter des Projektes, Peter Michael Lupp, hat die insgesamt zwölf Projekte jetzt unter dem Titel „Stundenbuch“ dokumentiert. Es ist ein wunderschönes Buch daraus geworden, das ab sofort zu kaufen ist. Parallel dazu ist in der Kapelle eine Ausstellung zu sehen. Am Sonntag, 25. November, wird auf dem Wintringer Hof Adventsmarkt mit heißem Apfelsaft und Flammkuchen gefeiert. Von 14 bis 18 Uhr ist dann auch die Kapelle geöffnet, und das neue „Stundenbuch“ ist erhältlich. Eine Führung findet um 15 Uhr statt. Halbstündlich umrahmt Simon Hoffmann auf dem Violoncello die Veranstaltung in der Kapelle. red



Ein magischer Ort ist die Wintringer Kapelle, besonders wenn sich ihr Künstler nähern.

Foto: SZ

Brahms und Fauré: Alles eins

SR-Ensemblekonzert mit deutlichen Abstrichen

Saarbrücken. Wenn eine Mezzosopranistin wie Angela Loesch Lieder von Johannes Brahms und Gabriel Fauré unterschiedslos mit dem gleichen Stimmcharakter überzieht, befindet sie sich auf dem stilistischen Holzweg. Das Duster-Kantige (Brahms: Ophelia-Lieder), das Zart-Erotische (Fauré: La bonne chanson) und das Intim-Verhaltene (Brahms: Zwei Gesänge op. 91) – wie sehr unterscheiden sie sich in Stimmung und Ausdruck. Überhaupt fiel beim 3. SR-Ensemble-

konzert in der Musikhochschule Saar auf, dass die Solistin in den Höhenregistern durchaus zu kräftigen Aufschwüngen fähig ist. Die mittleren und tieferen Lagen allerdings bieten wenig Kraft und Fülle. Der wunderschöne Zwiesengesang von Bratsche (Reinhilde Adorf) und Alt in Brahms Zwei Gesängen ging eindeutig zu Gunsten des Instruments aus. Neben Pianist Günther Albers war ein Streichquintett der Deutschen Radio Philharmonie am Geschehen beteiligt (Fauré). Re-

duziert auf Streichquartett begleitete man Aribert Reimanns Bearbeitung von Brahms Ophelia-Liedern. Eine feine, sauber intonierte und emotional ausgewogene Leistung, die sich nach der Pause in Edward Elgars pathetischem a-Moll-Klavierquartett op. 84 fortsetzte. Die gewaltig sich aufplusternde Emphase des Stücks ist Geschmackssache – nicht aber die tolle Leistung der Musiker, die sich zu einem spritzigen und jederzeit tadellosen Miteinander fanden. pes

Das Festival blüht

Zwei klasse Konzerte beim Jazz Transfer

Da kann der November noch so trübe sein: Beim Festival Jazz Transfer blüht es. So auch bei den Konzerten vom „Engstfeld-Weiss-Quartett“ und dem „Milan Svoboda Quartett“.

Saarbrücken. Jazz Transfer brummt. Mit zwei Glanzpunkten an zwei aufeinander folgenden Abenden begeisterte das Festival nun im Kulturbistro Malzeit. Am Dienstag gehörte das Podium dem „Engstfeld-Weiss-Quartett“, feste Größe ganz vorne in der deutschen Jazzlandschaft. Von der amerikanischen Modern-Stilistik ausgehend, haben sie sich längst ihre ganz eigene europäische Spielart erarbeitet, die hier mit subtilen Arrangements etwa von Noten aus der Feder von Theonious Monk, Michel Legrand bis hin zu Robert Schumann entzückte – an einem Abend, in dessen Verlauf der Traditions-Vierer immer mitreißender jazzte.

Dreh- und Angelpunkt beim geradezu traumhaft einvernehmlichen Miteinander ist Schlagzeuger Peter Weiss. Selten erlebt man rhythmische Schnittstellen so perfekt realisiert wie von ihm und dem schnörkellos gerade marschierenden Christian Ramond (Kontrabass). Bei aller Kunstfertigkeit des Zusammenspiels und der Improvisationen beeindruckten Engstfeld-Weiss einmal mehr mit Blicken fürs Wesentliche: So markierte Wolfgang Engstfeld bei seinen Saxo-

fon-Soli oftmals Höhepunkte mit nur einigen wenigen, spannungsreichen Tonformungen, und Pianist Hendrik Soll brillierte wie gewohnt als lyrischer Meister durchweg melodioser Tastenwanderungen.

Mit dem „Milan Svoboda Quartett“ hatte das veranstaltende Jazz Syndikat dann am Mittwoch erstmals eine tschechische Combo verpflichtet können: Gleich ein Volltreffer, denn Svoboda, von seinen Saarbrücken-Besuchern in der unvergessenen „Gießkanne“ in guter Erinnerung, ist einer der führenden Jazzler seines Landes – und versprühte mit seinen Mannen von den ersten Takten an überbordende Musizierlust. Obwohl auch Köhner des rasanten Swings, rückten Svoboda und Co. federnde Grooves (Filip Spaleny, flinker E-Bass; Ivan Audes, druckvolles Schlagzeug) in 70er-Jahre-Tradition ins Zentrum. Sie bildeten die Grundlage der oft weiträumig angelegten Svoboda-Kompositionen. Der ebenso offensiv wie expressiv blasende Milan Krajic (Saxofon) und Svoboda mit seinen hochvirtuos, ja exzessiven Klaviereinlagen hatten die Begeisterungswogen des Malzeit-Publikums verdient. uhr

◆ Heute, Freitag, Gasthaus Rolands Eck in Burbach: Oleg Berlin Quartett (ausverkauft). Sonntag, 20 Uhr, Funkhaus Halberg: Orchestre National de Jazz. Info: www.Jazz-Syndikat.de

Die zeitlose Welt des Volkmars Gross

Ausstellung des Saarbrücker Malers in Biesingen

Saarbrücken/Biesingen. Der 1927 in Saarbrücken geborene Maler Volkmars Gross ist ein Meister des Irrationalen. Der Albert-Weisgerber-Preisträger zeigt in seinen Bildern oft merkwürdige Figuren in skurrilen, scheinbar verlassenen Behausungen. Seine Werke sind in der Galerie am langen Tal in Biesingen zu sehen.

Volkmars Gross war ein Maler der alten Schule. Einer, der das Handwerklich-Technische immer sehr hoch geschätzt hat. Der das, was er an der Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken und an den Kunstschulen in Paris gelernt hat, in seinen Zeichnungen, den Radierungen, den

Holz- und Linolschnitten im Laufe der Jahre verfeinerte. So führt der Gang durch die aktuelle Ausstellung wieder einmal klar vor Augen, wie gut er die Grafik beherrschte. Wie trefflich er die



„Wohnturm am Wald“ heißt dieses Werk. Foto: Galerie/SZ

Linien setzte, wie gekonnt er in Schwarz und Weiß modellierte, wie gut er sich aber auch mit den Farben auskannte. Mit den Tempera-, den Aquarell- und den Ölfarben, die nach und nach in seine Bildwelt eindringen. Damals, als ihm der Umgang mit den Druckerpressen immer schwerer fiel. Denn Volkmars Gross war krank, seit seinem fünften Lebensjahr. Und doch hat er nach seinem Tod im Jahre 1992 ein umfangreiches Werk hinterlassen. Daraus sehen wir hier einen Querschnitt. qb
 ◆ Volkmars Gross: Malerei, Grafik. Bis zum 16. Dezember. Galerie am langen Tal, Blieskastel-Biesingen, Pfarrer-Haas-Str. 3 (am Sportplatz), Fr - So 15-19 Uhr.